

01

**Sind die Menschen “Tiere,
die einen Herrn nötig haben”?**

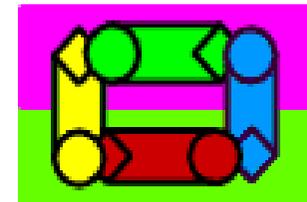
**Ein Vergleich dreier Welt- und
Menschenbilder**

Alfred Lang, Kirchlindach, 31.01.2003

“Der Mensch ist ein Tier, das, wenn es unter andern seiner Gattung lebt, einen Herrn nötig hat. Denn er missbraucht gewiss seine Freiheit in Ansehung anderer seinesgleichen [...]"

Immanuel Kant

Idee einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht , Sechster Satz, 1784)



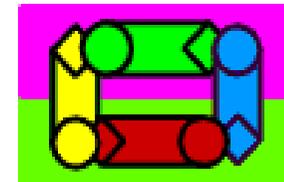
"Kehre den Satz um: Der Mensch, der einen Herren nötig hat, ist ein Tier; sobald er Mensch wird, hat er keines eigentlichen Herren mehr nötig. [...] Im Begriff des Menschen liegt der Begriff eines ihm nötigen Despoten, der auch Mensch sei, nicht: jener muss erst schwach gedacht werden, damit er eines Beschützers, unmündig, damit er eines Vormunds, wild, damit er eines Bezähmers, abscheulich, damit er eines Strafengels nötig habe."

Johann Gottfried Herder

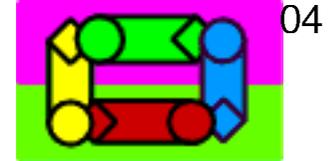
Ideen zu einer Philosophie der Geschichte

der Menschheit II.9.iv, 1785;

SWS 13:383f.; DKV 6:369, Hanser 3:337

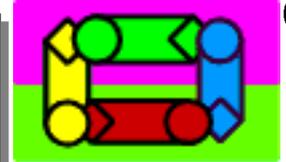


Vorbemerkung



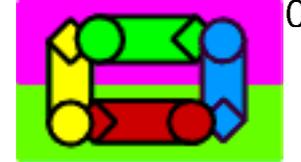
1. **Meine Basis ist weltlich:** *Gottesvorstellungen* u.dgl. sind von Menschen erfunden worden, sehr unterschiedliche, als Teile von je besonderen Welt- und Menschenbildern (WMBs) natürlich.
2. **Mein Vorgehen:** Analyse und Vergleichen, vor allem der *Konsequenzen unterschiedlicher "Setzungen"*. Also um ihren Realitätsgehalt, ihre "Korrigierbarkeit" aufgrund von Erfahrung.
3. **Meine Wertungen:** kein Angriff, ein Angebot zum Überdenken in einem weiteren Rahmen. Nur sachbezogene Wertungen ermöglichen "Verbesserungen" und *Erfahrungsauswertung*.

Was ist “Welt- und Menschenbild” (WMB)?



05

1. Eine Bezeichnung für das Insgesamt der Vorstellungen, Konzeptionen, Geschichten, Gefühlen und Erwartungen über die und mit den Anderen in dieser gemeinsamen Welt, die jede(r) Mensch(in) im Lauf seines Lebens sich aufgrund von Angeboten von Anderen und ihrer eigenen Erfahrungen bildet und aus dem heraus sein Handeln insgesamt bestimmt ist.
2. Offenbar ist das keine feste und keine allgemeine Sache oder Norm, sondern ein mehr oder weniger kohärentes Kopf-, Herz- und Hand-Gebilde im Fluss, individuell und doch demjenigen vieler Anderen in einer Kultur einigermaßen ähnlich.
3. Offenbar geht es um die Menschen in ihrer natürlichen und kulturellen Welt, weder um die Welt noch um die Menschen je für sich, da Menschen nicht ausserhalb dieser stark selbstgemachten und letztlich gemeinsamen Welt existieren können.

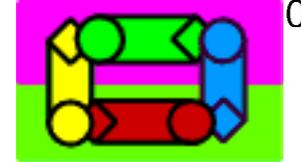


06

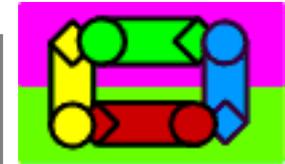
Drei Welt- und Menschenbilder (WMBs):

- ein religiös-christlich-kirchliches
- ein modern-philosophisch-(natur)-wissenschaftlich-mechanistisches
- ein evolutiv-semiotisch-ökologisches:
“evosemeco”

religiös-christlich-kirchlich (monotheistisch):



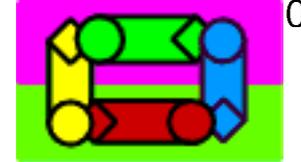
- **individualistisch: die “unsterbliche Seele”**
- **dualistisch-idealistisch: Diesseits vs. Jenseits**
- **autoritativ: Ordnung aus Unterordnung, Hierarchie**
- **“Sündenfall & Erlösung” bzw. Rechtfertigung**
- **>> Menschen sind Gotteskinder – entweder oder nicht;
“Gotteszweck”**
- **Die Welt sei den Menschen verfügbar, ‘untertan’.**



08

modern-mechanistisch (“wissenschaftlich”):

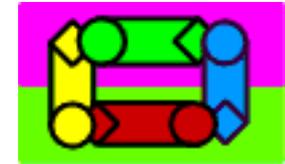
- **individualistisch: “unantastbare” Menschenwürde; additive Gesellschaft; unbedenkliche Kulturen-Vernichtung**
- **dualistisch-m-i: ‘materialistische’ Natur vs. ‘geistige’ Kultur**
- **autoritativ: ‘objektive’ Wissenschaft, Weltformel: notwendig-zufällige Ordnung**
- **>> Wettbewerb aller gegen alle, Individuen & Gruppen**
- **Der Mensch allein ist sich selber Zweck (Kant).**
- **Alles andere ist ihm Mittel zu seinem Zweck.**



09

religiös ähnlich modern

unsterbliche Seele “Gemeinschaft”	<u>Vereinzlung</u>	sozial additiv Andere “nützlich”, nutzbar
Jenseits / Diesseits Mischwesen Mensch	<u>Trennungslogik</u>	Geist / Stoff subjektiv / objektiv
jenseitig	<u>Heilsversprechen</u>	hiesig
ideelle Wahrheit	<u>Machtvorwand</u>	“Gesetzlichkeit”



10

religiös anders als modern

Individualismus >> Konkurrenz

**jede(r) für sich oder
gegen seinen 'Teufel'**

**scharfer Wettbewerb
jeder gegen jede**

Dualismus >> Differenz

**starker Gott,
schwacher Mensch**

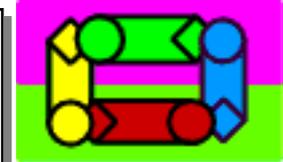
**starke "Natur"
schwacher Geist**

Autorität >> Macht

zwiespältig (zB Hiob)

unausweichbar, gnadenlos

Zwischenbilanz: wachsendes Machtgefälle

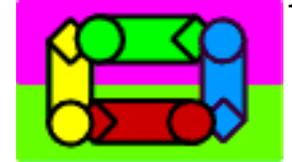


11

Das religiöse und das moderne WMB, obwohl als Gegensatz entstanden, haben erstaunliche Gemeinsamkeiten. Beide sind stark autoritativ. Sie machen die Individuen unmündig, um ihnen – jenseitiges oder hiesiges – Heil zu versprechen. Beider Herrschaftssysteme demütigen (implizit das religiöse, explizit das moderne) die meisten Menschen und machen sie ausbeutbar.

Das religiöse WMB lässt nur einen virtuellen, das moderne keinen Ausweg. Im Wettbewerb aller gegen alle ist das moderne destruktiv für die Menschenwürde wie für weite Teile der Erdenwelt geworden. Rückkehr ins religiöse ist aber unmöglich. Denn ohne Glaubensbasis ist das religiöse sinnlos. In einer offenen Gesellschaft ist Glauben aber individuell oder partikulär, also beliebig. Ein religiöses WMB kann mithin keine Welt-Gesellschaft, sondern nur mehr Partikulär-Gesellschaften begründen. Ein Weltethos ist so illusionär wie der Individualismus und die quantitative Demokratie.

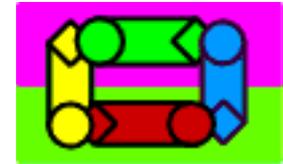
Verhältnis Menschen — Welt



12

- **Beide WMBs setzen die Menschen in eine Sonderstellung: dem Rest der Welt irgendwie gegenüber.**
- **Das *religiöse* stellt die Menschen zwischen Gott und Welt, als ein Zwischenwesen auf dem Weg von der Welt zu Gott.**
- **Das moderne verselbständigt die Menschen zum Selbstzweck und ihre Umwelt und Mitwelt zu ihrem Mittel ihrem bevorzugten Selbstverwirklichungsmittel.**

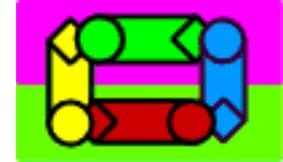
Wie begründet sich diese Sonderstellung der Menschen ?



13

1. **religiös**: Durch ihre Behauptung unter Berufung auf Offenbarung: Schöpfergott, Gottes Ebenbild, auserwähltes Volk; das irdische Individuum biologistisch, das “eigentliche” ausserweltlich.
2. **modern**: Durch ihre “Vernunft”ausstattung und die Demonstration ihrer besonderen Tüchtigkeit und mit ihrer Durchsetzung über alles auf der Erde, zunächst der Weissen, dann biologistisch und menschenrechtlich auf die Gattungszugehörigen ausgeweitet.
3. **evolutiv**: Menschen sind Teil der Welt unter anderen: nämlich jene komplexeren Tiere, welche nicht nur als Individuen Erfahrungen machen sondern zudem in ihren Gemeinschaften kulturelle Traditionen bilden und so durch ihr koordiniertes Handeln den Gang der Welt stark bestimmen und somit auch Verantwortung dafür tragen.

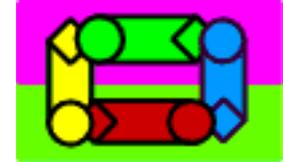
Evolutiv-semiotisch-ökologisches WMB



14

1. Die Welt, wie wir sie begreifen können, sei wohl nicht nach Ziel und Plan geschaffen, sondern sondern **offene Evolution**, unter “Gewinn” und “Aufgabe” immer neuer Strukturen in dynamischen Ordnungen; relative Stabilisierung der jeweiligen Emergenzen untereinander.
2. Evolution sei **Strukturbildung aufgrund raum-zeitlicher Kontingenz von bestehenden Strukturen**. Analytisch: Interaktion oder Transaktion zwischen zwei affinen Bedingungen generiert eine dritte, verändert, aktualisiert, oder löst eine oder beide auf.
3. Evolution fordert einen **triadischen** (drei-stelligen, Y-förmigen) **Verursachungsbegriff**: A macht mit B C, mit B' C' etc.: Variation oder Divergenz; A sucht B zu C, B' zu C', B'' zu C'' etc.: Selektion, Bewertung oder Konvergenz.

Evolutiv



15

Wir können **sechs Evolutionstypen** oder **Strukturbildungsweisen** unterscheiden, aufeinander aufbauend, teils unter Rück- und Wechselwirkungen:

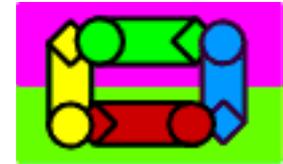
3 grundlegende (praebiotisch):

1. **physiko-chemisch**
Atome, kl. Moleküle
2. **kosmisch**
Gestirne etc.
3. **mineralisch**
Erdoberflächensphären

3 genuine (bedeutungstragend):

4. **biotisch**
Organismen und ihre Umwelten
5. **individuell**
Erfahrungsbildung
6. **kulturell**
Traditionsbildungen

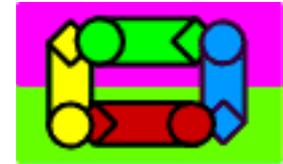
Oekologisch



16

1. Alle Organismen sind artspezifisch mit ihrer je eigenen Umwelt verbunden; sie sind dafür vorbereitet, nehmen aktuelle Zustände auf und agieren, wirken insgesamt auf die jeweilige Umgebung. Ihre **Umwelt** ist je ihr **Aspekt** der allen gemeinsamen **Umgebung**.
2. Individuen in ihren Umwelten bilden **Oekosysteme**, konzentrisch; in gemeinsamer Stabilisierung und Ko-Evolution, teils unter Erfahrungsbildung und -nutzung der Individuen; verschiedene Oekosysteme fügen sich zu **Oekotopen** zusammen.
3. Die Menschen ändern ihre Umwelt auch gezielt; sie bilden mit ihren Vorstellungen und ihren Artefakten **innere oder psychische** und **äussere oder ambiente** Strukturen und können so kulturelle Traditionen bilden: generationenübergreifend Erfahrungen nutzen.

Semiotisch

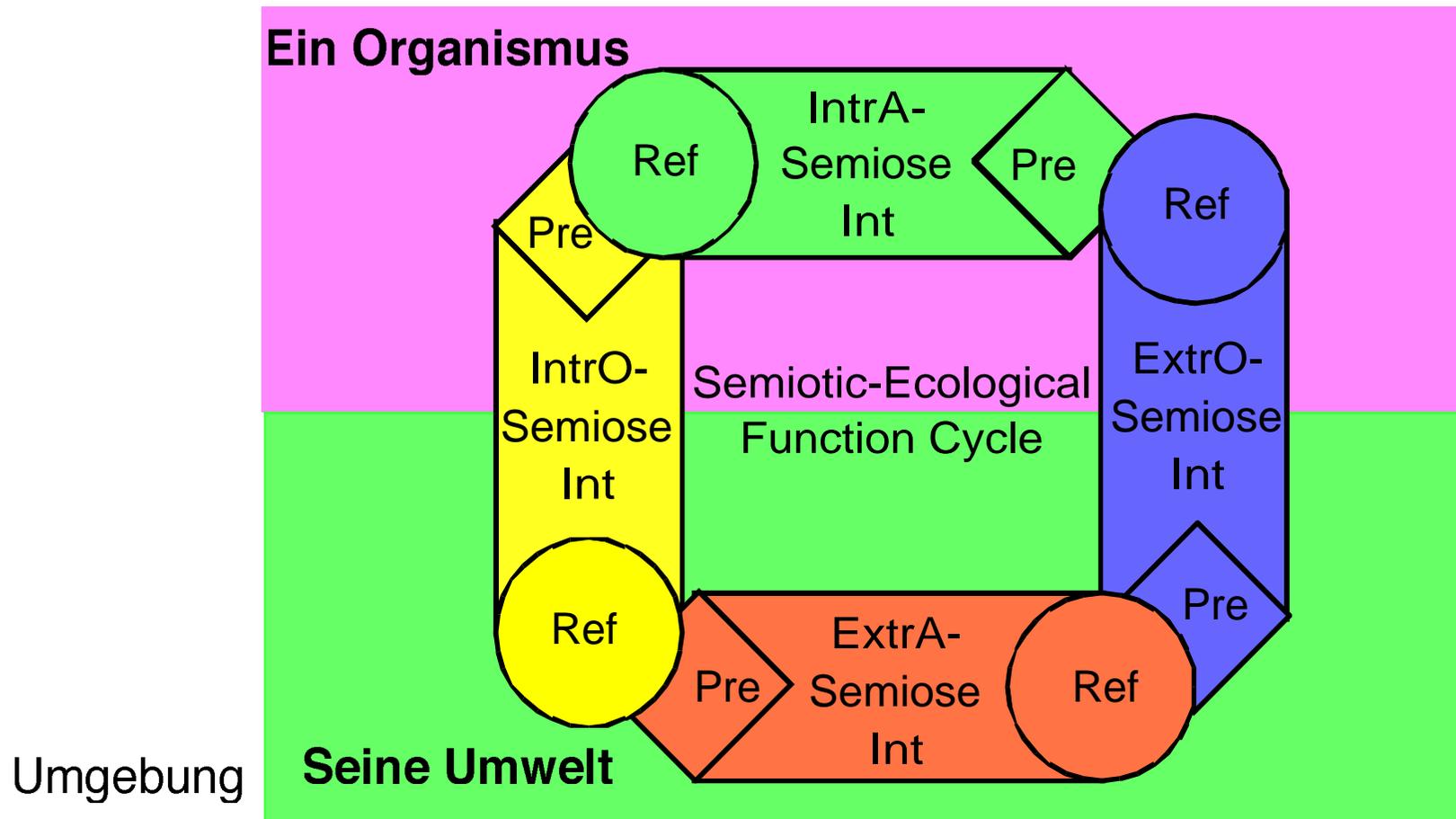


17

1. Mit dem Leben angefangen sind die evolutiven Strukturbildungen mechanistisch nicht zu verstehen; sie sind bedeutungsgetragen oder **semiosisch** und **transaktional**, bilden relationale Netze und weisen über sich selbst hinaus.
2. In **generativen Semiosen** werden semionische Strukturen gebildet, verändert, aktualisiert, aufgelöst. Ko-evoluierte **Semionen** können ihnen affine Semionen an Oberflächen-Merkmalen 'erkennen' und aufgrund ihres gemeinsamen Tiefen-Potentials Wirkungen zusammen erzeugen, die über die einzelnen hinausreichen.
3. **Bedeutung** ist also nicht den Strukturen eigen; sie entsteht in der Relation zwischen Strukturen. Vom Zusammenwirken grosser Moleküle und Zellen bis zu Menschen mit ihren kulturellen Produkten.

Der vierphasige generativ-semiotisch-ökologische Funktionskreis

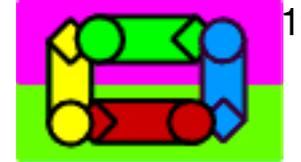
18d



Umgebung
oder wirkliche Welt

Semiose verbindet die Semionen 'Referent' und 'Interpretant' unter Bildung ihres 'Präsentanten'.

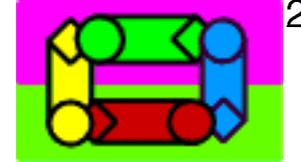
Zwischen"bilanz" (meine "Setzung"): strategischer Primat der Relation



19

- Die Abendländische Philosophie und Wissenschaft hat sich gänzlich auf das "Aussch(n)eiden" von "Dingen" und die Erkenntnis von deren Wesen konzentriert.
- In einer gewordenen und werdenden Welt, sind isolierte "Dinge" unmöglich. Das Werden – den Wandel und seine Stabilisierung – zu verstehen suchen, verlangt das Verfolgen des Werdens und Vergehens von allem aus dem jeweilig Wirksamen und die Orientierung auf die möglichen Folgen vom Bestehenden. Die Relationen sind also strategisch wichtiger als die "Dinge" oder "Lebewesen".

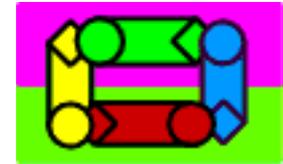
Kein Grund zu Spaltung



20

- **Dualismus (Entgegensetzung) spaltet die Welt in Teile!**
- **Das Eigentlich der Menschen im Geistig- / Seelischen sehen und den Leib verachten spaltet auch die Menschen.**
- **Die Natur exklusiv materialistisch verstehen zu wollen, wird dem Leben und seinen Weiterungen nicht gerecht.**
- **Die Übertragung dieses Naturverständnis auch auf die Menschen macht sie zu Opfern, zu Maschinengliedern.**
- **“Seelisches” und “Geistiges”, vom Wandel der stofflich-energetischen Organisation abstrahiert und zu eigenen, entgegengesetzten Wirklichkeiten erklärt, kann man seit 2500 Jahren nicht mehr zusammenbringen.**

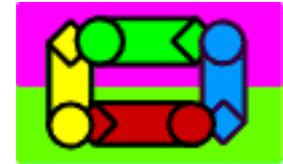
Vom Biologismus zu Kulturalität



21

- **Bin ich als Kind nicht in einer wunderbaren Lage?**
- **Eltern und der weitere Umkreis ziehen mich jungen Menschen auf und heran. Unmöglich allein zu leben.**
- **Ohne Sozialisation, besser Enkulturation, wäre das Junge bloss ein Angehöriges der Gattung Homo.**
- **Erst durch Kulturalität werden diese Tiere Menschen. Sie müssen also sich und einander und ihre Welt kultivieren.**
- **Sollten wir nicht unser mechanistisch-biologisches Bild des Menschen durch ein kulturalistisches ablösen?**

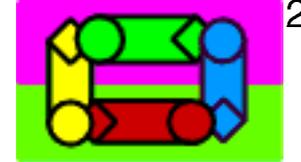
Vom Individualismus zu sozialer Gegenseitigkeit (Reziprozität)



22

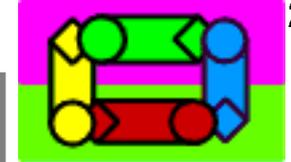
- **Ist ein Individuum ohne seine Mitwelt überhaupt denkbar? Allein wäre man lebensunfähig, kein Mensch, keine Person.**
- **Lebens-Sinn ergibt sich daraus, was jemand für die Andern, was die Andern für sie / ihn sein und werden können.**
- **Wenn du von vielen oder allen geachtet werden möchtest, musst du da nicht deinerseits viele oder alle Anderen achten? Konkret: Anerkennung und “Sorge” für jeden potentiellen und ein Leben lang werdenden Menschen.**
- **Reziprozität der Beziehungen ergibt sich aus der Lage der Menschen in ihrer individuellen und kulturellen Evolution.**

Menschenwürde



23

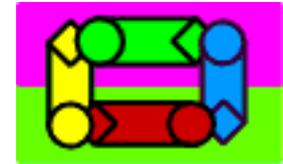
- **Menschenrechte werden heute individuell und biologistisch begründet; aus dem Paradoxon, die Würde sei “unantastbar”, selbst dann wenn sie verletzt werde.**
- **Menschenwürde habe ich aber doch als Mensch nur dann wirklich, wenn mich die Andern würdigen, dh achten und anerkennen. Also werde ich besser auch sie anerkennen und achten. Zu wechselseitiger Achtung.**
- **Das müsste Individuen und Gruppen in einen starken und balancierten Zusammenhang bringen.**



religiös+modern vs. evosemeco

• Sein, zeitlos	<u>ontologisch</u>	Werden, offen
• dualistisch	<u>Domänen</u>	<u>eine</u> evolutive Welt
• autoritativ	<u>Ordnung</u>	“demokratisch”
• Primat Ind.	<u>Individuum-Gruppe</u>	beide gleichwertig
• Autoritäten	<u>Macht</u>	<u>Keine Rechtfertigung</u>
ausser durch demokratische Delegation (+Rücknahme)		

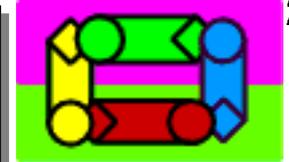
Herders Menschenbild



25

1. Die Menschen sind in der Natur (“Gott”) durch die **Stufenfolge der Arten** aus Mineralien, Pflanzen, Tieren hervorgegangen. >> evolutiv
2. Durch Reorganisation ihrer animalen Instinktausstattung mittels zunächst interner und dann auch externer Symbolisierung (Sprache) haben sie **“Besonnenheit”** und **Kulturalität** gewonnen. >> “semiotisch”
3. Damit sind sie die ersten **“Freigelassenen der Schöpfung”**. Sie können Wirkliches und Mögliches unterscheiden und ihr Handeln nach seinen wahrscheinlichen Folgen für sie selbst und für die Andern bewerten und wählen, individuell und kollektiv. >> “ökologisch”
4. So sind die Menschen mit der eigenverantwortlichen **“Weiterführung der Schöpfung”** betraut. **“Humanität”** oder Menschsein heisst für den Sinn der künftigen Welt als Ganzer unser Mögliches beitragen. >> ethisch

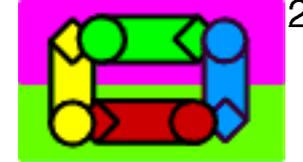
Herder (1787) Ideen ... III.15.i (DKV 6:634f.)



26

“Allenthalben ist die Menschheit das, was sie aus sich machen konnte, was sie zu werden Lust und Kraft hatte. [...] Tat sie es nicht: so zeigt schon die Trägheit, dass sie es minder fühlte: denn jedes lebhaftes Gefühl des Unrechts mit Verstande und Macht begleitet, muss eine rettende Macht werden. Mitnichten gründete sich z.B. der lange Gehorsam unter dem Despotismus auf die Übermacht des Despoten; die gutwillige zutrauende Schwachheit der Unterjochten, späterhin ihre duldende Trägheit war seine einzige und grösste Stütze. Denn Dulden ist freilich leichter, als mit Nachdruck bessern; daher brauchen so viele Völker das Recht nicht, das ihnen Gott durch die Göttergabe ihrer Vernunft gegeben.”

Eine Art Zusammenfassung



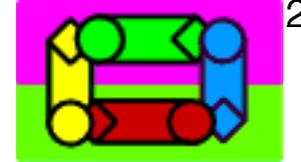
27

“Wenn es ein Schicksal gibt, dann ist Freiheit nicht möglich; wenn es aber die Freiheit gibt, dann gibt es kein Schicksal, das heisst also – ich hielt inne, aber nur, um Atem zu holen –, das heisst also, wir selbst sind das Schicksal.”

Imre Kertész, Roman eines Schicksallosen (orig. 1975, dt. 1996)

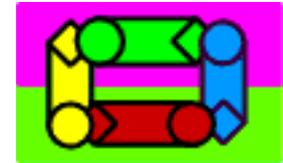
Da weder Schicksal noch Freiheit total sein können, würden wir besser unsere Freiheit nutzen, einander so zu pflegen, dass wir uns einigermaßen wechselseitig zu einem sinnvollen Schicksal werden können.

Der Gedankengang



- **Menschen haben die Welt in eine schäbige irdische und eine ideale eigentliche geteilt; machten sich auf den Weg.**
- **Das teilte auch besserwissende Machtstrebende und gedemütigt sich Unterziehende: eine hierarchische Welt.**
- **Die Teilung der Welt wurde dann ins Irdische verlagert; die Teilung der Menschen wird im Wettbewerb gegeneinander fortgesetzt und intensiviert.**
- **Doch eigentlich gibt es keine zwingenden Gründe für die Teilung und ihre Folgen. Menschen werden Kulturwesen nur im Miteinander. Sie würden einander besser achten und somit wechselseitig Achtung bekommen.**

Evolutiv-semöko orientierte Menschen



29

- **verstehen sich als Teil einer evolutiven Welt, zu deren Werden sie als Menschen mit ihrer besonderen Übersicht und ihren Techniken wesentlich beitragen und damit für die Folgen ihres Handelns Verantwortung tragen.**
- **sind wirkliche Menschen erst, wenn sie in einer Menschen-Gemeinschaft kultiviert werden. Nicht der Grad, sondern das Potential dazu ist entscheidend.**
- **möchten geachtet werden; Voraussetzung dazu ist, dass sie die Anderen achten. Menschliche Würde ist nicht gegeben sondern eine Aufgabe aller in jeder Gemeinschaft.**